



Natascha
Kribbeler

EIN

ROCKSTAR

LESEPROBE

Roman

EIGHTLANDS

 FOREVER 



Die Autorin

Natascha Kribbeler, geboren 1965 in Hamburg, ist ausgebildete Rechtsanwaltsgehilfin. 2002 zog sie der Liebe wegen nach Bayern. Ihre großen Interessen Geschichte und Geographie lebt sie in ihren Hobbys Schreiben, Fotografieren und Reisen aus.

Das Buch

Anja ist am Ziel ihrer Träume: Frisch in der Großstadt angekommen hat sie endlich mit ihrer Rockband die ersten Auftritte und Erfolge. Bald stehen die Fans Schlange um die City Cats live zu sehen. Anja weiß, was sie will, und ganz sicher lässt sie sich nicht von einem Typen wie Killer, selbst begnadeter Sänger einer Metal-Band, aus dem Konzept bringen. Klar, er ist heiß, kann gut singen und wäre definitiv eine Sünde wert. Aber er vernascht jeden Abend ein neues Groupie und auf solche Spielchen hat Anja wirklich keine Lust. Und doch lässt sich eine gewisse Anziehungskraft nicht verleugnen. Und Anja will eigentlich auch keine Spielverderberin sein...

Von Natascha Kribbeler sind bei Forever erschienen:

In der Reihe Jandor-der-Vampir:

Der kalte Kusse der Wölfe

Der geheime Ruf des Raben

Die Tränen des Bären

Das Lied der Eule

In der Reihe Heavy-Nights:
Küsse niemals einen Rockstar
Ein Rockstar in den Highlands

Natascha Kribbeler

Ein Rockstar in den Highlands

Roman

 FOREVER 

Forever by Ullstein
forever.ullstein.de

Originalausgabe bei Forever
Forever ist ein Digitalverlag
der Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin
Dezember 2016 (1)

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2016
Umschlaggestaltung:
zero-media.net, München
Titelabbildung: © FinePic®
Autorenfoto: © privat

ISBN 978-3-95818-155-7

Hinweis zu Urheberrechten

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Kapitel 1



Hektisch schlugen die Scheibenwischer des silbernen Ford Fiesta hin und her, schafften es aber kaum, der vom Himmel stürzenden Wassermassen Herr zu werden. Angestrengt starrte Anja durch die Windschutzscheibe und stieg erschrocken auf die Bremse, als unvermittelt die Bremslichter des vor ihr fahrenden Wagens aufleuchteten.

»Das fängt ja gut an«, schimpfte sie. »Hoffentlich ist das Wetter kein Omen. Wenn das so ist, fällt der Gig heute Abend buchstäblich ins Wasser.«

Das Herz schlug ihr vor lauter Aufregung sowieso schon bis zum Hals. Ihr erster richtiger Auftritt mit ihrer neuen Band stand ihr bevor. Da konnte sie sich Schöneres vorstellen, als vollkommen durchnässt, mit strähnigem Haar und verwischtem Make-up auf die Bühne zu treten.

»Ach, Schwesterlein, sei nicht so eine Schwarzmalerin. Das hier ist Hamburg, nicht München. Der Regen gehört zur Stadt wie die Luft zum Atmen. Aber mach dir keine Sorgen, das ist nur ein kleiner Schauer, der ist gleich wieder vorbei.« Mika grinste frech.

»Ich werde dich beim Wort nehmen. Wenn wir ankommen und es gießt immer noch so, musst du mir einen Regenschirm besorgen.«

Anjas Bruder lachte fröhlich. »Kein Problem. Weißt du, ich kann es immer noch nicht ganz glauben, dass du nun auch in Hamburg wohnst. Dass die Zeiten vorbei sind, in denen wir uns vielleicht zweimal im Jahr ganz kurz sehen konnten. Wir werden es uns richtig schönmachen.«

»Ja. Ich freu mich auch, ich hab dich echt vermisst. Aber erst muss ich den heutigen Abend überleben.«

»Hey, ihr macht das schon. Wer kann schon einem Haufen schöner Frauen widerstehen? Ach ja, die Jungs meiner Band kommen heute übrigens auch. Sie wollen sich euren ersten Auftritt nicht entgehen lassen.«

»Was? Oh je, warum hast du das gesagt? Nun werde ich noch nervöser! Ich werde den Text vergessen oder meinen Einsatz, oder ich werde über den Bühnenrand stolpern ...«

»So ein Unsinn! Alles wird super laufen, du wirst schon sehen. Sie werden euch lieben!« Mika grinste zuversichtlich. Zumindest was seine Jungs betraf, könnte es durchaus der Wahrheit entsprechen. Er war Gitarrist der Heavy-Metal-Band *Darkest Nights*. »Finn und Ben habe ich ja schon kennengelernt«, stellte Anja fest und atmete tief durch. Einmal war sie auf einem Konzert der Band ihres Bruders dabei gewesen, hatte aber nur die beiden getroffen. Sie lächelte, als sie an die Begegnung dachte. Beiden waren fast die Augen aus dem Kopf gefallen.

»Wie kann es sein, dass du eine so wunderschöne Schwester hast?«, hatten sie gestaunt und Mika spöttisch angestarrt. »Du bist doch hässlich wie die Nacht!« Im Chor hatten sie ihn ausgelacht.

Anja hatte Finn und Ben sofort ins Herz geschlossen und sich ein wenig geschmeichelt gefühlt. Nein, sehr.

»Ich bin schon auf Torben und Killer gespannt«, sagte sie, während sie aufmerksam auf den Verkehr achtete. Täuschte sie sich oder wurde der Regen weniger?

Mika lachte. »Von Killer solltest du dich lieber fernhalten. Der macht seinem Namen alle Ehre und legt eine Frau nach der anderen flach.«

Anja grinste. »Da mach dir mal keine Sorgen. Ich bin schon ein großes Mädchen und kann ganz gut auf mich selbst aufpassen.«

Ungeduldig schaute sie aufs Navi. »Noch zwei Minuten. Ich bin schon echt neugierig auf den Club.«

»Er ist klein, aber das Publikum ist cool.« Prüfend betrachtete Mika seine Schwester. Sie versuchte, ihre Nervosität zu tarnen, aber es gelang ihr nicht ganz. »Mach dir keine Sorgen«, setzte er beruhigend hinzu.

»Nun ja, es ist unser erster richtiger Gig.«

»Ihr schafft das schon!« Im gleichen Augenblick wies Mika freudig mit dem Finger. »Und da ist sogar eine Parklücke, direkt vor dem Haus. Also das ist ein sehr gutes Omen.«

Rasch steuerte Anja hinein, stellte den Motor aus und atmete tief ein und aus. »Dann wollen wir mal.«

In der Eingangstür des Clubs stand bereits ihre Freundin und Bandkollegin Vanessa und winkte ihnen zu. Und als hätte sie damit geheime Zeichen gegeben, nahm die Intensität des Regens schlagartig noch mehr ab. Anjas Miene hellte sich auf wie der Himmel. »Jetzt bin ich mit dieser Stadt versöhnt.«

Sie öffnete die Fahrertür, griff nach ihrer Tasche und stieg aus.

»Gut, dass ihr da seid«, rief Vanessa. »Es gibt noch viel zu tun.«

Anja umarmte sie zur Begrüßung und musterte sie. »Hübsche Frisur«, stellte sie anerkennend fest. Vanessa hatte ihr langes blondes Haar zu einem kunstvollen Zopf geflochten. Kurzentschlossen griff Anja ebenfalls nach dem Haargummi in ihrer Hosentasche, um ihre lange dunkle Mähne zu bändigen. Vanessa hatte recht, es gab noch viel zu tun, ehe ihr Auftritt beginnen konnte.

»Danke! Ich bin froh, dass du da bist. Ich bin so nervös, dass mir die Hände zittern.« Vanessa warf einen Blick auf Mika.

Der öffnete gerade ergeben den Kofferraum und griff nach der Kiste mit Anjas Utensilien.

»Frag mich mal«, gab Anja zu. Auf was hatte sie sich hier bloß eingelassen? Eines Tages hatte sie genug gehabt von ihrem Job im Sekretariat eines großen Autohauses in München und sich in den Kopf gesetzt, Sängerin zu werden. Schon als kleines Mädchen hatte sie ihre Haarbürste zum Mikrofon umfunktioniert und all ihre Lieblingslieder mitgesungen, und kurz entschlossen begann sie nun, Nägel mit Köpfen zu machen. Während ihrer Gesangsausbildung hatte sie Vanessa kennengelernt, die Bass spielte, und kurz darauf gesellten sich Kerstin als Gitarristin und Nelli als Schlagzeugin dazu. Geboren war die Band *City Cats*. Sie spielten Rock, beinahe schon Metal. Das war zu der Zeit, als Mika gerade mit seiner eigenen Band *Darkest Nights* so richtig durchstartete. Für die Band zogen Anja und Vanessa nach Hamburg zu Kerstin und Nelli.

Und nun stand ihr erster richtiger Gig bevor. Anja seufzte. Sie hatte ja nicht gewusst, dass so ein Auftritt bereits im Vorfeld so viele Nerven kosten würde.

Schnaufend stellte Mika die Kiste ab. »Was hast du da drin? Felsbrocken?«, stöhnte er. Suchend sah er sich um. »Schön langsam könnten meine Jungs mal eintrudeln und uns beim Schleppen und Bühnenaufbau helfen.«

»Wirklich nett, dass ihr das übernehmt«, sagte Anja und nickte zum Dank. »Roadies können wir uns noch nicht leisten.«

»Ist doch Ehrensache«, erklärte Mika. »Aber du wirst ein größeres Auto brauchen. Wenn ihr richtig auf Tour gehen wollt, braucht ihr euer eigenes Zeug.«

»So weit sind wir noch lange nicht«, erwiderte Anja und sah sich neugierig um. »Vorerst müssen wir uns Verstärker, Monitorboxen und so weiter ausleihen.« Sie rieb augenzwinkernd ihre Fingerspitzen aneinander. »Wenn genug Geld in die Kas-

se geflossen ist, können wir über ein größeres Fahrzeug reden.«

Sie folgte Mika, der die Kiste wieder hochhob und durch die offenstehende Tür in den Club trug. Kerstin und Nelli kamen ihnen entgegen. Anja grinste, als sie Nelli sah. Deren schulterlanges blondes Haar war nur schwer zu bändigen und stand auch jetzt in alle Richtungen ab. Als Schlagzeugin jedoch war sie phänomenal. Kerstin umarmte Anja erfreut. »Da bist du ja. Ich habe das Gefühl, dass ich von Minute zu Minute nervöser werde.« Sie fuhr sich mit der Hand durch ihr kupferrotes langes Haar und sah Nelli an, während sie Anja wieder losließ. »Wie machst du das bloß? Du wirkst total ruhig.«

Nelli grinste. »Der Eindruck täuscht. Am liebsten würde ich alles stehen und liegen lassen und weglaufen.«

Anja lachte erleichtert. Plötzlich ging es ihr viel besser. Was konnte ihr mit ihren Freundinnen an der Seite schon passieren?

Die weitere Stunde verging wie im Flug. Die Bühne war nur klein, aber bis sie alle Kabel verlegt, das Schlagzeug aufgebaut, die Ständer und Monitore aufgestellt und alles angeschlossen hatten, hatten sie doch alle Hände voll zu tun.

Anja war froh über die Beschäftigung. So kam sie nicht allzu sehr zum Nachdenken. Gründlicher als nötig regulierte sie die Höhe des Mikroständers. Was den Aufbau anging, waren sie und die anderen Mädels bereits ein gut eingespieltes Team. In ihrem winzigen Proberaum hatten sie es oft genug geübt. Ob sie dann auch beim Auftritt miteinander harmonierten, würde sich zeigen. Rasch kontrollierte sie die Kabelverbindungen der Instrumente.

Gerade als sie mit allem fertig waren, gesellten sich Finn, Torben und Ben zu ihnen.

»Das war ja klar«, rief Mika gespielt empört. »Erscheinen, wenn die ganze Arbeit erledigt ist!«

»Macht doch nichts«, erklärte Anja großmütig. »Ich freue mich, dass ihr gekommen seid.«

Auf der einen Seite war sie froh darüber, dass Mikas Bandkollegen da waren, aber andererseits stieg ihre Nervosität nun noch stärker an. Immerhin waren die Musiker bereits Stars, während sie selbst noch niemand kannte.

»Sorry!«, rief Finn zerknirscht. »Es ging nicht eher. Aber nachher helfen wir euch natürlich.«

»Wo ist denn Killer?«, fragte Mika.

»Der steckt angeblich noch irgendwo fest. Du kennst ihn ja.« Finn grinste vielsagend.

Mika lachte laut. »Ich möchte mir lieber nicht vorstellen, wo genau er steckt.«

In gleichen Moment begann der Einlass, und einige Dutzend Gäste strömten herein. Mit zunehmender Nervosität beobachtete Anja sie. Es gab hier keinen richtigen Backstagebereich, dazu war der Laden zu klein. Nur ein dicker Vorhang trennte sie vom Publikum. Leise besprach sie mit ihren Kolleginnen noch einmal den Ablauf des Auftritts.

Anjas Herz schlug schneller, als die helle Beleuchtung ausging. Der Lichttechniker tauchte die Bühne in rotes Licht, und die Unterhaltungen der Besucher verstummten.

Anja atmete noch einmal tief durch. Dann trat sie durch den Vorhang ins Licht. Vereinzelter Beifall klang auf. Einige Pfiffe ertönten, als auch ihre Bandkolleginnen die Bühne betraten.

Anja hob ihr Mikrofon an den Mund. »Hallo, Hamburg! Wir freuen uns, dass ihr alle da seid!«, begrüßte sie ihr Publikum. Erleichtert spürte sie, dass sie von Wort zu Wort ruhiger wurde. »Wir sind die *City Cats*, und wir wünschen euch viel Spaß beim Konzert!«

Kerstin schlug die ersten Akkorde an, Nelli und Vanessa stimmten ein, und Anja begann zu singen. Im gleichen Au-

genblick hatte sie all ihre gewohnte Sicherheit zurück. Dies war etwas, das sie konnte, das wusste sie. Bereits nach wenigen Minuten hatte sie ihr Publikum im Griff. Die Leute klatschten und sangen bald die Strophen mit. Glücklicherweise sah Anja in leuchtende Augen und lächelnde Gesichter.

Mika stand ganz vorn und zeigte ihr grinsend seinen erhobenen Daumen. Anja war ganz kurz abgelenkt, als sie bemerkte, wie einige junge Frauen im Publikum immer wieder zu ihm und seinen Bandkollegen hinüberstarrten und miteinander tuschelten. Sie hatte ja auch einen ausnehmend hübschen Bruder, und seine Freunde waren auch nicht zu verachten. Aber sie ließ sich nicht aus dem Konzept bringen.

Mit zunehmender Sicherheit sprach Anja das Publikum an, schenkte dem einen oder anderen Zuhörer ein Lächeln oder einen tiefen Blick.

Pfiffe und Jubel erklangen, als sie nach dem dritten Song ihr Shirt auszog und im schwarzen Top weitersang. Bald klebte ihr die hautenge Hose aus glänzendem Material auf der Haut, aber sie fühlte sich sexy und sonnte sich in der Bewunderung ihrer Zuhörer.

Dies war es, was sie brauchte! Sie wollte Augen zum Leuchten, Gesichter zum Strahlen bringen. Sie wollte die Menschen mit ihrer Musik und ihren Texten erfreuen, aus ihrem Alltag herausreißen, von ihren Sorgen und Problemen ablenken. Und wie es aussah, schien es ihr zu gelingen. Sie tanzte und wiegte sich in den Hüften.

Ganz am Rand des Publikums erkannte sie einen Mann, der ziemlich einsam wirkte. Er hielt sich an seiner Bierflasche fest und sah sie unentwegt an. Anja schenkte ihm einen tiefen Blick und sang einige Worte dabei. Sie erkannte, wie zarte Röte sein Gesicht überzog. Bingo! Ein Fan mehr.

Und auch die Kameraden ihres Bruders ließen sie kaum einmal aus den Augen und waren sichtlich begeistert. Stolz

und Erleichterung ließen Anja von innen heraus leuchten. Wenn sie es schafften, diese tolle Band zu begeistern, würden sie noch ganz andere Hürden nehmen!

Als sie am Ende des Auftritts hinter dem Vorhang verschwanden, folgten ihnen noch lange laute Jubelrufe, Klatschen und »Zugabe!«-Rufe. Noch einmal kamen sie heraus und spielten zwei weitere Songs. Dann hatten sie es geschafft. Die Feuerprobe war bestanden!

»Ihr wart großartig!«, lobte Mika und hielt Anja ein großes Glas Wasser hin.

Sie stürzte es durstig hinunter. Sie fühlte sich unglaublich erleichtert, ihren ersten Auftritt mit Bravour gemeistert zu haben. Nun hatte sie endlich die Muße, die anderen Mitglieder von *Darkest Nights* genauer unter die Lupe zu nehmen und besser kennenzulernen. Es ging ihr so gut wie schon lange nicht mehr. Besonders, als die ersten Fans an sie herantraten und sie um ein Autogramm oder ein gemeinsames Foto baten. Freundlich erfüllte sie alle Wünsche.

Bis sie sich beobachtet fühlte. Da hinten stand immer noch der Kerl mit der Bierflasche. Als er merkte, dass sie ihn ansah, hob er die Flasche zum Gruß, als wollte er ihr zuprosten. Sie grüßte mit ihrem erhobenen Wasserglas zurück. Da kam er zu ihr hinüber.

»Hallo«, grüßte er und wirkte ziemlich schüchtern. »Ihr wart wirklich toll.«

»Danke.«

»Deine Stimme ist der Hammer.«

»Oh. Danke!«

Das Kompliment bewirkte, dass Anja den Typen etwas genauer unter die Lupe nahm. Er hatte dunkelblondes Haar, trug ein graues Shirt und sah irgendwie ... nichtssagend aus. Wenn sie ihn morgen auf der Straße träfe, hätte sie sicher schon wie-

der vergessen, wie er aussah. Aber er hatte schöne Augen von einem strahlenden Himmelblau. Allerdings wusste sie nicht, was sie weiter mit ihm reden sollte. Im Small Talk musste sie noch geübter werden.

Erleichtert bemerkte sie, wie Finn neben sie trat. Gut sah er aus mit seinem langen blonden Haar, das er offen trug. Schmunzelnd bemerkte Anja die neugierigen Blicke einiger Fans. Weiblicher wohlgemerkt. Sicher konnte er sich vor Lehrerinnen kaum retten. Vor allem aber war er ein äußerst netter Kerl.

»Ihr macht uns ernsthaft Konkurrenz, wisst ihr das?«, lobte er. Mit einer weit ausholenden Armbewegung wies er auf die umherstehenden und sich unterhaltenden Leute. »Siehst du? Das sind alles eure Fans. Mit einem einzigen Auftritt habt ihr sie auf eure Seite gezogen. Wenn ihr so weitermacht, werdet ihr uns noch gefährlich.« Dann legte er seine Arme um Anja und zog sie an sich. »Herzlichen Glückwunsch zu diesem gelungenen Auftritt! Warte nur ab, die Clubs werden sich um euch reißen. Ach, was sage ich. Clubs habt ihr bald nicht mehr nötig. Dann werdet ihr die großen Hallen begeistern!«

Verlegen winkte Anja ab. »Du übertreibst. Bis dahin es ist noch ein weiter Weg.«

Vergessen war der einsame Typ. Sie bemerkte nicht, wie traurig seine Blicke wurden, als sie ihn so abrupt links liegen ließ. Und wie seine Augen ihr weiterhin folgten.

Kameradschaftlich Arm in Arm ging Anja mit Finn zu den anderen hinüber. »Wo ist denn jetzt Killer?«, fragte sie. »Ich hab schon so viel von ihm gehört, dass ich ganz neugierig bin, ob er wirklich so umwerfend ist. Bisher habe ich ihn ja nur einmal auf der Bühne gesehen, aber noch nie mit ihm gesprochen.«

»Freu dich!«, kicherte Finn.

Mika sah auf seine Uhr und runzelte die Stirn. »Wirklich komisch, dass er nicht gekommen ist. Er hatte es fest vor. Aber du darfst dir bei ihm nicht allzu viel dabei denken. So ist er halt. Ich vermute, eine seiner Freundinnen hat ihn nicht gehen lassen.«

»Wahrscheinlich hat sie ihn am Bett festgebunden«, lachte Torben. »Darauf steht er. Und dann bleibt er auch garantiert die ganze Nacht bei ihr. Ansonsten kann man da nicht so sicher sein.«

»Was habt ihr denn bloß für einen Sänger? Er muss ja ein richtig Schlimmer sein.« Anja lachte fröhlich, und die anderen fielen mit ein.

Niemand bemerkte die sehnsüchtigen Blicke des Mannes in der dunklen Ecke.

Einige Kilometer entfernt öffnete Killer träge die Augen. Fast wäre er eingeschlafen.

»Wie spät ist es, Baby?«, fragte er. Wahrscheinlich wurde es Zeit, loszufahren. Mikas Schwester hatte heute Abend ihren ersten Auftritt mit ihrer Band. Eine Mädelsband! Das durfte er sich natürlich nicht entgehen lassen.

Die hellblonde Frau neben ihm räkelte sich, so dass die Bettdecke verrutschte und eine üppige Brust freigab.

Ein heißer Schauer durchfuhr Killer, aber er beschloss, ihn zu ignorieren, und schaute rasch an die Decke. Sein Magen knurrte. Vielleicht würde er es noch schaffen, eine Kleinigkeit zu essen, bevor er losmusste.

Helles Haar schob sich in Killers Blickfeld, dann Sonjas Gesicht. »Es ist noch früh. Zeit genug für ...« Sie begann, seine Brust zu küssen und sich langsam abwärts zu arbeiten.

Ergeben seufzte Killer. Sie schien ja gar nicht genug von ihm bekommen zu können. So wie all die anderen vor ihr. Er kannte es gar nicht anders und begann geschmeichelt zu grinsen. Das sollte ihm nur allzu recht sein. Ein Quickie zwischendurch konnte nicht schaden. Anschließend würde er rasch etwas essen und sich dann auf den Weg machen. Er wollte nicht zu spät kommen. Dazu war er viel zu neugierig.

Also griff er zu, umfasste Sonjas Hüften und zog sie auf sich. Sie kicherte, besann sich aber rasch auf ihre Aufgabe. In den folgenden Minuten dachte Killer nichts mehr.

Und danach war er so schläfrig, dass er sich anstrengen musste, um wach zu bleiben. Eine ganze Weile döste er vor sich hin.

Doch schließlich warf er entschlossen die Bettdecke zur Seite und setzte sich auf.

»Willst du schon gehen?«, fragte Sonja alarmiert.

»Ich muss, Baby. Die Pflicht ruft.« Geübt griff Killer nach seinen Klamotten und zog sich an.

»Wo willst du denn hin?«

»Äh, in einen Club, zu einem Bandtreffen.«

»Ich kann doch mitkommen. Ich werde euch auch nicht stören. Und hinterher können wir da weitermachen, wo wir vorhin aufgehört haben. Na, wie klingt das?«

In Killers Ohren ziemlich anstrengend. Und zwar deshalb, weil Sonja begann, zu klammern. Es war doch immer dasselbe. Sobald er einer Frau den kleinen Finger reichte, wollte sie nicht nur die ganze Hand, sondern ihn komplett!

»Geht nicht, Baby. Es wird später.«

»Das macht doch nichts. Es ist immer Zeit für ...« Sie warf ihm einen verheißungsvollen Blick zu.

Aber gerade das sorgte dafür, dass Killer plötzlich die Nase voll von ihr hatte. Sie machte es ihm so einfach. Alle Frauen machten es ihm zu leicht, immer. Es war so langweilig! Wo

blieb denn da der Spaß, wenn sich jedes Mädchen freiwillig in sein Bett legte? Ob er sie nun wollte oder nicht. Nun ja, im Grunde wollte er eigentlich jede. Fast jede. Sex konnte man eben nie genug bekommen. Man war ja nur einmal jung, oder? Und es gab doch so viele Frauen! Alle völlig unterschiedlich. Blonde, Brünette, Rot- oder Schwarzhaarige. Welche mit gebräunter oder sehr heller Haut, von europäischem, asiatischem oder afrikanischem Typ. Manche waren größer, andere kleiner, manche super schlank, andere nicht ganz so sehr. Die Auswahl war unerschöpflich! Er wäre ja blöd, wenn er nicht zugreifen würde und nahm, was sich ihm bot.

Aber für heute hatte er genug. Der Mief des Zimmers ging ihm plötzlich auf die Nerven. Sonja ging ihm auf die Nerven. Ihre vorwurfsvollen Augen, sogar ihre Nacktheit, die sie ihm nun offen präsentierte, als hoffte sie, ihn damit halten zu können.

Rasch griff er zu einer herumliegenden Bürste und fuhr sich mit einigen Strichen durch sein langes glattes Haar. Es war schwarz wie Teer, und schon viele Frauen hatten ihm zugeflüstert, dass er sehr exotisch aussähe, wie ein Indianer.

Sein richtiger Name war John, aber den kannte kaum jemand. Er interessierte auch niemanden. Killer selbst dachte von Zeit zu Zeit darüber nach, woher die Vorfahren seiner Familie stammten. Sogar sehr oft. Aber jedes Mal unterbrach er seine Gedanken rasch wieder. Sie machten ihn traurig. Und er hasste es, traurig zu sein.

»Ich ruf dich an, okay?«, murmelte er, warf sich seine Lederjacke über die Schulter und ging zur Tür. Nur raus hier! Plötzlich konnte er gar nicht schnell genug wegkommen.

»Aber vergiss es nicht wieder, hörst du?«, rief Sonja verzweifelt.

Killer antwortete nicht. Er schloss die Tür hinter sich und hatte ihre Worte im gleichen Augenblick vergessen.

Wie spät war es denn nun? Verdammt, das hatte sie ihm gar nicht gesagt. Wieso musste er auch sein Handy zu Hause vergessen?

Rasch verließ er das Haus und rannte zur nächsten U-Bahn-Station. Schon nach zwei Uhr! Leise fluchte er vor sich hin. Der Gig war längst vorbei. Ob er seine und vor allem Anjas Band noch treffen würde? Oder waren sie schon lange weg?

Als er den Club erreichte, waren kaum noch Leute da. Draußen vor der Tür stand ein einsamer Kerl herum, der sich an seiner Bierflasche festhielt und das Plakat von Anjas Band anstarrte.

»Da bin ich wohl zu spät, oder?«, fragte Killer ohne große Hoffnung.

»Wenn du den Gig meinst, der ist leider schon vorbei.«

»Wie waren sie denn?«

Der Mann wandte sich zu Killer um, und helle Begeisterung trat in sein Gesicht. »Weltklasse!«

»Im Ernst? So gut?«

Der Typ nickte und nahm einen Schluck aus seiner fast leeren Flasche. Immer wieder starrte er in eine bestimmte Richtung. Vielleicht erwartete er noch jemanden.

Unentschlossen sah Killer von der Straße zur Tür des Clubs und wieder zurück. So ein Mist. Da hätte er auch bei Sonja bleiben können, in ihrem warmen Bett und ...

Nein, von ihr hatte er genug. Morgen würde er mal wieder seine Telefonliste durchgehen.

Er nickte dem Typen einen Gruß zu, lief zum nahegelegenen Schnellrestaurant und verschlang einen Cheeseburger mit Pommes. Das alles spülte er mit einem halben Liter Cola herunter. Er war ärgerlich auf sich selbst.

Schließlich hatte er eine Eingebung. Sicher würden seine Jungs nach dem Gig noch zusammensitzen. Und er wusste auch schon, wo er sie finden konnte.

Anja winkte halbherzig ab, als der Kellner das dritte Glas Rotwein vor sie hinstellte. »Nicht noch mehr, ich habe genug, wirklich. Morgen muss ich früh raus und ...«

»Ausreden gelten heute nicht«, lachte Mika fröhlich, hob sein eigenes Glas und prostete ihr zu. Finn, Ben und die anderen taten es ihm gleich. Als der Club sich leerte, waren sie zur Feier des Tages in Mikas und Finns Lieblingskneipe weitergezogen, wo sie nun um einen großen Tisch herumsaßen und die Ereignisse des Abends Revue passieren ließen.

»Ja, heute wird gefeiert«, rief Finn. »Euer erster Auftritt, und dann gleich so ein Erfolg. Die ersten Fans habt ihr fest in der Tasche. Und wartet nur ab, noch viele werden folgen.«

»Und dabei dachte ich anfangs, ich muss sterben, so nervös war ich.« Vanessa hob ihr Glas an die Lippen und trank einen Schluck. »Mir war richtig schlecht. Aber kaum hatten wir angefangen zu spielen, war es vorbei, und ich fühlte mich großartig.« Sie strahlte Anja an.

»So ging es mir auch«, pflichtete diese ihrer Freundin bei. »Am liebsten wäre ich einfach verschwunden. Mir zitterten richtig die Knie. Aber dann ... es war einfach großartig!«

»Danach kann man süchtig werden«, erklärte Finn. »Der Jubel, die Begeisterung, das Strahlen in den Augen der Fans ...«

»Das glaube ich sogar«, erwiderte Anja. »An das Lampenfieber vorher werde ich mich allerdings wohl nie gewöhnen. Ein furchtbares Gefühl.«

»Das vergeht mit der Zeit«, beruhigte Ben.

»Bei Killer war es am Anfang sehr schlimm«, erzählte Finn. »Ihm war so schlecht, dass er sich angewöhnte, vor jedem Auftritt zwei Whiskeys zu kippen. Natürlich ging das nicht lange gut. Er vergaß den Text oder stolperte über ein Kabel.«

»Und dann?«, fragte Anja gespannt. »Wie hat er das in den Griff bekommen?« Sie wurde immer neugieriger auf den geheimnisvollen Sänger. Vielleicht war er gar nicht so cool, wie er sich auf der Bühne gab? Zu schade, dass er nicht gekommen war. Sie hätte ihn zu gern kennengelernt.

»Das kannst du ihn gleich persönlich fragen.« Mika wies zur Eingangstür der Kneipe, und Anja folgte seinen Blicken.

Der Mann, der gerade eintrat, war so attraktiv, dass sie unwillkürlich den Atem anhielt, und seine Präsenz war so gewaltig, dass sich unzählige Köpfe zu ihm umwandten. Anja bemerkte, wie gleich mehrere Frauen an den Nebentischen die Köpfe zusammensteckten und zu tuscheln begannen.

Sie selbst konnte nichts weiter tun, als ihn sprachlos anzustarren. Unzweifelhaft, es war Killer, der gerade den Raum betrat. Selbst hier im schummrigen Licht glänzte sein schwarzes Haar wie Teer, und der gedämpfte Schein der Lampen ließ seine dunklen Augen aufleuchten wie glühende Kohle. Suchend ließ er seine Blicke über die Gäste wandern, und rasch entdeckte er die winkenden Arme seiner Freunde. Ein freudiges Lächeln überzog seine Züge, und zielstrebig steuerte er auf ihren Tisch zu.

Immer noch konnte Anja kaum atmen. Es war etwas vollkommen anderes, diesen Mann auf der Bühne zu sehen, einige Meter von sich entfernt und mit seinem Auftritt beschäftigt, oder sich unwillkürlich im Zentrum seiner Aufmerksamkeit zu befinden.

Denn Killer starrte sie nach einem freundlichen Winken in die Runde unverwandt an, und sein Blick ging Anja durch und durch. »Du musst Mikas berühmte Schwester sein«, grüßte er. Sein Lächeln ließ weiße, ebenmäßige Zähne aufleuchten.

Hatte sie jemals einen so gut aussehenden Mann gesehen? Anja erkannte sich selbst nicht mehr wieder. Eigentlich war sie selbstbewusst und durchaus nicht auf den Mund gefallen.

Gerade aber fühlte sie sich wie ein schüchternes Schulmädchen. *Reiß dich zusammen*, sprach sie sich im Stillen zu.

»Ich fürchte, die Berühmtheit wird noch eine Weile auf sich warten lassen«, erwiderte sie. Und sobald sie ihre eigene Stimme hörte, hatte sie sich wieder in der Gewalt. So toll er auch aussah, Killer war auch nur ein Mann. Kein Grund, vor Ehrfurcht im Boden zu versinken.

»Wo warst du denn?«, schimpfte Mika. »Wir haben den ganzen Abend auf dich gewartet.«

»Ja, du hast den Auftritt des Jahres verpasst«, fuhr Finn fort.

Sofort trat ein so schlechtes Gewissen in Killers Züge, dass Anja amüsiert schmunzelte.

»Tut mir echt leid. Ich bin ... nicht weggekommen. Ich wurde aufgehalten.«

Täuschte Anja sich, oder errötete Killer wirklich? Plötzlich schlug ihr Herz schneller.

»Nun ist er ja da«, nahm sie ihn in Schutz. Sie wusste selbst nicht, warum sie das tat. Sie hatte einfach das Bedürfnis, ihn vor den Angriffen seiner Freunde beschützen zu müssen.

»Setz dich doch zu uns.«

»Aber vorher muss er einen ausgeben. Die nächste Runde geht auf dich. Als Entschädigung.« Torben grinste und hielt Killer auffordernd sein leeres Glas hin.

»Okay, okay. Was wollt ihr trinken?« Nun grinste auch Killer, was ihn in Anjas Augen noch unwiderstehlicher machte.

Aber noch während ihre Freundinnen und Killers Band ihm ihre Wünsche mitteilten, trat eine Frau neben Killer. Eine auffallend hübsche Blondine. Vertraulich legte sie ihm ihre Hand auf die Schulter, und Anja erkannte kunstvoll manikürte Fingernägel.

Mit einem gekonnten Augenaufschlag blickte die Frau Killer an. »Erinnerst du dich noch an mich?«

Er starrte sie verwirrt an. »Ich glaube, du musst mir auf die Sprünge helfen.«

Die Blondine schüttelte tadelnd den Kopf, ohne Killer dabei aus den Augen zu lassen, und Anja bemerkte, wie Killers Aufmerksamkeit wie magisch von ihrem wogenden Dekolleté angezogen wurde. Ein heftiger Stich durchfuhr sie.

»Ich bin's doch, Yvonne. Erkennst du mich denn nicht mehr? Eure letzte Tour ... du hast mich in den Tourbus mitgenommen ...« Die Augen der Blondine fixierten Killer.

Ärger stieg in Anja auf, als sie bemerkte, wie ein Leuchten in seine Augen trat, als er sich erinnerte.

»Klar weiß ich das noch«, erklärte er großspurig.

»Es hätte mich auch gewundert, wenn nicht.« Die Frau begann Killers Schulter zu streicheln. »Willst du dich nicht zu uns setzen? Meine Freundinnen sind schon so gespannt, dich kennenzulernen.«

Automatisch folgte auch Anja ihrem ausgestreckten Arm. Zwei weitere aufgedonnerte Mädels saßen dort am Tisch, ihre glühenden Augen auf Killer geheftet.

Unsicher sah Killer zwischen ihnen und dem Tisch seiner Bandkollegen hin und her. »Also eigentlich wollte ich mich gerade hierher- ...« Er deutete auf Mika und die anderen.

»Ach komm schon«, sagte Yvonne und machte einen Schmollmund. »Das kannst du doch gleich immer noch machen. Wir haben uns so lange nicht gesehen. Einen Drink. Na komm.«

Killer gab auf. Verärgert bemerkte Anja seinen Stimmungsumschwung. Er warf einen Blick in die Runde, ohne jemanden direkt anzusehen. »Tut mir leid«, erklärte er. »Ich muss da mal eben kurz rüber.«

»Das ist jetzt nicht dein Ernst«, brummte Mika säuerlich.
»Hey, wir feiern den ersten Auftritt von meiner Schwester und

ihrer Band. Sie waren fantastisch. Und du hast nichts Besseres zu tun, als ...«

»Ich komme doch gleich wieder«, versuchte Killer ihn zu beruhigen.

Anja bemerkte, wie hin- und hergerissen er war. Einen winzigen Augenblick lang trafen sich ihre Augen, und es schien Anja, als würden Killers Blicke bis in ihr Herz vordringen. Aber kurz bevor er es erreichte, wandte er seine Augen ab. Enttäuschung stieg in Anja empor, und mit einem Mal war die Freude über den heutigen Erfolg stark gedämpft.

Ohne ein weiteres Wort wandte Killer sich ab und folgte Yvonne an deren Tisch. Als er sich setzte, kam es Anja vor, als würde man einen Delphin in ein Haifischbecken werfen. Die Raubfische fixierten ihn mit blitzenden Zähnen und Krallen.

»Was für ein Arschloch«, schimpfte Mika.

»Macht euch nichts draus«, versuchte Finn Anja und ihre Freundinnen zu besänftigen. »Es ist nichts Persönliches. Er kann eben nicht anders. Sobald eine weibliche Stimme ihn lockt, muss er ihr folgen.«

Ohne es zu wollen, sah Anja im Verlauf der weiteren Stunde immer wieder zu Killer hinüber. Yvonne lachte laut, während sie Killer ihre weiblichen Reize präsentierte, und auch ihre Freundinnen buhlten um seine Aufmerksamkeit.

Er jedoch sah immer wieder zu ihr hinüber, und fast schien es Anja, als würde er sie stumm um Hilfe bitten, ihn zu befreien. Anfangs erwartete sie jeden Augenblick, dass er aufstehen und sich endlich zu ihnen setzen würde. Aber er tat es nicht. Hatte er nicht den Mumm dazu? Oder war die Aussicht auf eine heiße Nacht mit Yvonne oder einer ihrer Freundinnen zu verlockend für ihn?

Anjas Resignation wuchs, je länger sie vergeblich auf ihn wartete. Sie ärgerte sich über sich selbst, sich die Laune von diesem Typen vermiesen zu lassen.

Doch schließlich hatte sie genug. Sie konnte darauf verzichten, einen wie ihn näher kennenzulernen. Sie zwang sich, nicht mehr zu ihm hinüberzusehen, auch wenn sie seine Blicke auf sich geradezu körperlich spüren konnte.

»Erinnert ihr euch an das Catering in diesem winzigen Club in Stuttgart?«, fragte Torben gerade.

»War das dort, wo es die staubtrockenen Brötchen gab, mit der Wurst und dem Käse mit den eingetrockneten Rändern?«, erkundigte sich Finn und schüttelte sich.

»Genau. Und erst der Salat auf den Sandwiches. Grün war der seit Tagen nicht mehr, nicht einmal mehr gelb. Der fing schon an, sich zu zersetzen ...«

»Hör auf!«, rief Vanessa angewidert. »Ich glaube, ich will nicht auf Tour gehen. Da würde ich wohl verhungern.«

»Was habt ihr gemacht?«, fragte Kerstin neugierig. »Habt ihr das Zeug gegessen?«

»Zwischen Soundcheck und unserem Auftritt gingen wir einen ganz fantastischen Burger essen, mit Tomate und frischem Rucola.« Ben rieb sich genießend den Bauch und verdrehte wohligh die Augen.

Anja lachte und war erstaunt, als sie es bemerkte. Die Welt war wieder in Ordnung. Ihr erster Auftritt und damit ihre Feuerprobe waren super gelaufen, sie hatte eine tolle Band und nette Freunde in Hamburg gefunden, kaum, dass sie angekommen war.

Wer brauchte da schon jemanden wie Killer?

Mehr unter forever.ullstein.de